

MBI INFORMIERT

MÜLHEIMER BÜRGER-INITIATIVEN
UNABHÄNGIGE WÄHLERGEMEINSCHAFT Nr.: 4/07

MBI-Geschäftsstelle
Kohlenkamp 1,
45468 Mülheim
Tel. 0208 - 3899810
Fax 0208 - 3899811

e-mail: mbi@mbi-mh.de

<http://www.mbi-mh.de>



Bürgerbegehren gut im Zeitplan! Dennoch: Jede Unterschrift ist wichtig!

Weit über 6000 Unterschriften für das Bürgerbegehren zur Erneuerung des erfolgreichen Bürgerentscheids aus 2005 gegen weitere Privatisierung in Mülheim sind bereits vor Ende April erreicht! Der bisherige Zeithorizont für die Unterschriftensammlung ist die Ratsitzung am 14. Juni, bis wann mindestens 7000 Bürger unterschrieben haben sollten. Ungefähr 6700 gültige Unterschriften werden benötigt.

Unterschriften werden gesammelt an der Holzhütte vor dem Forum oder in der MBI-Geschäftsstelle. Wichtig ist auch, dass möglichst viele Mülheimer Mitbürger/innen weiter bei Nachbarn und Freunden Unterschriften sammeln, denn jede Stimme zählt!

WC-Posse Schleuseninsel: Franky's ist keine Lösung!



Diese Posse ist inzwischen zur Lachnummer weit über die Grenzen der „Ruhrbaniastadt“ (mit Jachthafen bzw. Wasserwanderrastplatz!) geworden. Jetzt hat die Verwaltung eine Lösung verkündet: die Benutzung der Toiletten bei Franky's im Wasserbahnhof. **Frage: Was bekommt Franky's dafür von der Stadt?**

Unabhängig davon aber bleibt festzustellen: **Die Schließung der öffentlichen Toiletten insbesondere an dieser sehr stark frequentierten Stelle ist und bleibt ein kurzsichtiger Fehler.**

So einfach kann sich die Stadt nämlich nicht aus der Verantwortung stehlen. Die beabsichtigte Einsparung von 13.500 Euro sind lächerlich (der völlig überflüssige Ruhrbania-Koordinator z.B. kostet bestimmt 10mal so viel!). Was sind die eigenen Bürger und die sehr vielen auswärtigen Besucher an der Schleuseninsel der Stadt Mülheim eigentlich wert, wenn diese weder für Reisende im Hauptbahnhof, noch für Spaziergänger in den Ruhranlagen in der Lage ist, ein Minimum an Infrastruktur wie öffentliche Toiletten bereit zu stellen?

Die MBI fordern Frau Mühlenfeld noch einmal auf, die kontraproduktive Toiletten-schließung per Dringlichkeitsantrag rückgängig zu machen, und zwar umgehend!

Pünktlich zum 1.4.: Stein der Weisen für Mülheim gefunden!



„Morgen wird schöner“ – Ruhrbania, das wird was!?

Das Rathaus incl. Rathausturm wird nun doch nicht an die holländische Firma Reggeborgh verkauft, wie noch in der Ratsitzung am 22. März laut Vorlage beschlossen. Stattdessen kam jetzt ein sensationeller Tausch zustande.

Die Mülheimer Firma H&S (Heibel@Schoffmeister) tauscht mit Reggeborgh, d.h. H&S erhalten Rathaus+Turm und Reggeborgh bekommt den Kaufhof. Jetzt kann der Holländer als Grachtenexperte seine ursprünglichen Pläne endlich umsetzen und das Hafenbecken durch den Kaufhof durch und die Schloßstraße hoch bis zum Viktoriaplatz verlängern.

Endlich eine Vision mit

Zukunft!

Jetzt müssen
Ruhrbania-



selbst eingefleischte
Kritiker zugeben:

Das kann doch was werden, das mit der Ruhrpromenade!

Ein Flair wie Venedig oder Petersburg, die ganzen Cafes sind von der Schloßstraße weg und dafür brauchen wir logischerweise die Promenade am Leinpfad dann auch wirklich. H&S wollen angeblich am Rathaus nach dem Vorbild des Markusplatzes in Venedig **die größte Tauben-Anlaufstelle Europas** machen. Dafür muss aber erst die Bücherei weg und dann kann es losgehen. Und spätestens zu den Tauben kommen dann die Touristen scharenweise, z.B. die ganzen Friedensfreunde. Und dann brauchen wir auch das **4-6-Sterne-Hotel an der Promenade und die Banania-Beach auf der Stadthallenseite**, damit die Hotelgäste auch was zu gucken haben.

Wie weiter gemunkelt wird, sollen H&S klammheimlich das **Grundstück Heifeskamp**



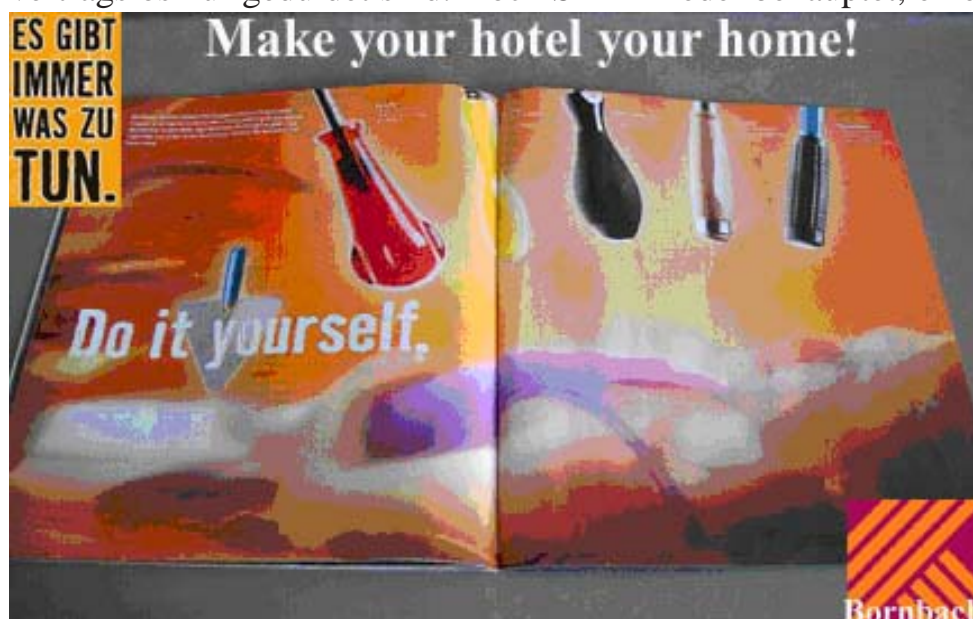
an die neuen Besitzer des Rhein-Ruhr Zentrums verkauft haben.

Und die wollen dort eine **reine Raucher-Einkaufs-Mall** errichten, um alle die Kunden nicht an CentrO oder Essener Arkaden zu verlieren, die im RRZ nicht mehr rauchen dürfen. Reemtsma soll als Untergesellschafter mit von der Partie sein.

Auch diese europäische Neuheit passt bestens in die Verbotsrepublik und wird weitere Millionen Touristen nach Mülheim locken, so dass **mindestens ein weiteres Hotel**

notwendig sein wird, aber **auch der Ausbau des Flughafens für Düsen- und Charterflüge mit dem zugehörigen Shuttle-Sky-Train** vom Flughafen über Rathausplatz bis Heifeskamp. Daran soll Wüllenkemper starkes Interesse bekundet haben, um die vielen tausend Arbeitsplätze auch nachweisen zu können, die er für seine WDL immer so leichtfertig behauptet hatte.

Bleibt einzig die Frage: Wo kann und soll das weitere große Hotel hin? Wüllenkemper würde wohl gerne eins dorthin setzen, wo seine Luftschiffhallen jahrelang vertragslos nur geduldet sind. Doch SMH-Riedel behauptet, einen potenten Verwestor zu haben, der auf dem Mannesmann-Gelände an der Neustadtstraße ein gänzlich neuartiges



kombiniertes Bau-Hotel-Markt Konzept (BHM) verwirklichen will: Die Hotelgäste können im BHM ihre Zimmer selbst einrichten und umbauen.

Dafür bekommen sie im Baumarkt-Erdgeschoss des Mega-Hotels alle Materialien, Möbel und Fressalien, die auch bei Bedarf per Lastenaufzug innerhalb von Minuten im Zimmer sind. Der Run der Bastler und Heimwerker aus weltweit nach Styrum wird wahrscheinlich noch viel größer sein, als selbst dieses Multimega-Hotel- ohne Sterne und mit dem Slogan:

„Selbst ist der Stern! Singing ya, ya, yippie, ye“ -

mit seinen 5 Stockwerken auf 15.000 qm Grundfläche wird fassen können.

Alle diese verheißungsvollen Pläne kamen nun endlich zustande, weil die Unternehmer es satt hatten, über M&B-Schnitzmeier zu verhandeln, sondern das alles ohne den unter sich ausmachten. Der überflüssige M&B-Schwätzmeier soll sich bereits als Taubenwart bei H&S beworben haben. Die ebenso überflüssige angebliche Planungsdezernentin soll sich übrigens bei allen angebiedert haben, doch überall abgeblitzt sein. Ihr glaubt wohl keiner mehr nix! Ihr Noch- und bald ex-Referent Klaus B. aus der Ruhrbania-Drückerkolonne hat aber bereits einen Platz fest im Ruhrbania-Beach-Shanty-Chor. Als Vorsinger wird er sein berühmtes „*Morgen wird schöner*“ trällern. Frau Dagmars Versuch, bei den zugehörigen Go-Gos unterzukommen, soll aber ebenfalls gescheitert sein. Als zu herrisch soll der Profiler sie eingestuft und ausgemustert haben.

Hans Albers, 1. April 2007



Ganz- oder Teilprivatisierung von städtischen Pflichtaufgaben ist ein Irrweg!

Ruhrbania und dessen städtische Vorleistungen (Rathausumzug und -abriss, Bürgeramt, Medienhaus usw. bis hin zur Ruhrpromenade selbst) sollen den bankrotten Haushalt der Stadt Mülheim über Jahre belasten. Deshalb möchte die Stadt demnächst viele andere Pflichtaufgaben zumindest teilweise privatisieren, als nächstes Schulen. Mit dem Zauberwort PPP bzw. eingedeutscht ÖPP sollen Baufirmen wie Hochtief nicht mehr nur bauen, sondern langfristig auch die Gebäude selbst betreiben. Frau Mühlentfeld behauptete in ihrer Stellungnahme zum Bürgerentscheid 2005, durch Beteiligung privater Unternehmen bei Schulsanierung könnten städtische Gelder um bis zu 25% wirksamer eingesetzt werden. Kurzfristig mag das auch so aussehen, doch bereits mittelfristig ist die städtische Handlungsfreiheit noch mehr eingeschränkt und längerfristig zahlt die Stadt immer mehr, als sie selbst hätte aufbringen müssen, was bei Offenlegung der wahren Gesamtkosten incl. der erforderlichen Kreditkosten für die Miete wegen der Verschuldung der Stadt sehr deutlich würde. PPP-Partner sind keine Wohltäter und sie müssen logischerweise Profit machen, um ihre Aktionäre zu bedienen.

Aus der Werbebroschüre von Hochtief: „**Modell Zukunft: Public Private Partnership:**

Knapper Haushalt? Dringende Bauvorhaben? Entspannen Sie sich. Schalten Sie uns ein!“

Wer solcher Werbung vertraut, handelt eigentlich fahrlässig, denn die negativen Erfahrungen und Beispiele sind inzwischen breit gestreut. Gelsenkirchen z.B. musste für viele Millionen das Hans-Sachs-Haus zurückkaufen, passiert war nichts! Velbert kauft jetzt sein gemietetes Rathaus vorzeitig und überteuert zurück, weil das immer noch um vieles billiger ist, wie die Kämmerin in der WAZ vorrechnete. Hamburg muss viele Millionen nachschießen für den Verkauf der Krankenhäuser, in Bremen droht das gleiche. Auch das angebliche Vorzeigebeispiel Monheim, wo eine Baufirma Schulen sanierte und für 25 Jahre betreibt, entpuppt sich beim genaueren Hinsehen als Schuldenfalle, denn die Stadt zahlt für 21 Mio. 75 zurück, satte 15% Rendite pro Jahr für die Firma alleine aus der Miete, vom Betreiben der Parkplätze, Kantinen, Hausmeisterei etc. ganz zu schweigen. Hunderte ähnlicher Beispiele kommen nach und nach an die Öffentlichkeit. Bergkamen dagegen hat die Müllabfuhr wieder rekommunalisiert und siehe da: die Gebühren konnten gesenkt werden. **Viele PPP-Beispiele erweisen sich bereits nach kurzer Zeit als folgenschwere Irrwege mit immer den gleichen Symptomen: Transparenz geht verloren und demokratische Kontrolle wird ausgehebelt! Langfristige Verschuldung wird zementiert! Konflikte und überteuerter Rückkauf sind häufig vorprogrammiert. Zudem besteht das Risiko, dass Private sich bei den städtischen Garantiezahlungen über Jahrzehnte die Rosinen herauspicken, während die restlichen Schulen o.ä. erst recht verfallen, siehe England.**

Teil- oder Ganzprivatisierung kommunaler Pflichtaufgaben sind für den privaten „Partner“ ein Bombengeschäft, weil ohne Marktrisiko und mit langfristig gesicherten Einnahmen. Die Kommune bleibt auf reinen Zuschussaufgaben sitzen und hat ansonsten nur noch wenig Einfluss. **Dass Private eben nicht grundsätzlich besser wirtschaften, machte nicht nur das Beispiel MEG mit Verlusten in zweistelliger Millionenhöhe mehr als deutlich.**

„Die Kassenkredite sind in den ersten drei Quartalen im Vergleich zum Vorjahr erneut um 3,85 auf 27,6 Milliarden Euro angestiegen. Viele Städte müssen also weiterhin in hohem Umfang laufende Ausgaben auf Pump finanzieren. Die Kassenkredite der Kommunen liegen zurzeit viereinhalb Mal so hoch wie im Jahr 2000.“

(Stephan Articus vom Deutschen Städtetag, Pressemitteilung 19.12.2006)

In Mülheim wachsen die Kassenkredite sogar explosionsartig: 2004 148 Mio., 2005

235 Mio., 2006 330 Mio., in 2007 voraussichtlich 390 Mio. und für 2010 sind

schwindelerregende 535 Mio Euro bereits jetzt eingepplant, bei ca. 400 Mio. Einnahmen!

Und in Mülheim gibt es zusätzlich den besonders pikanten Fall, dass die Stadt sich mit dem Etat 2007 per neuer Buchführung für ein oder 2 Jahre selbst aus der vorläufigen Haushaltsführung, dem sog. Nothaushalt, herausgerechnet hat. Zwar sind Schuldenstand und Kassenkredite weiter gestiegen, doch die irrealen Eröffnungsbilanz fantasiert von rechnerischen Rücklagen, obwohl diese nicht mobilisierbar sind. Wenn Düsseldorf nichts dazu sagt, kann Mülheim nun auch noch unkontrolliert weiter Schulden machen.